

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 13

Illustration: Stadt-Frühling
Autor: Háklár, Imre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

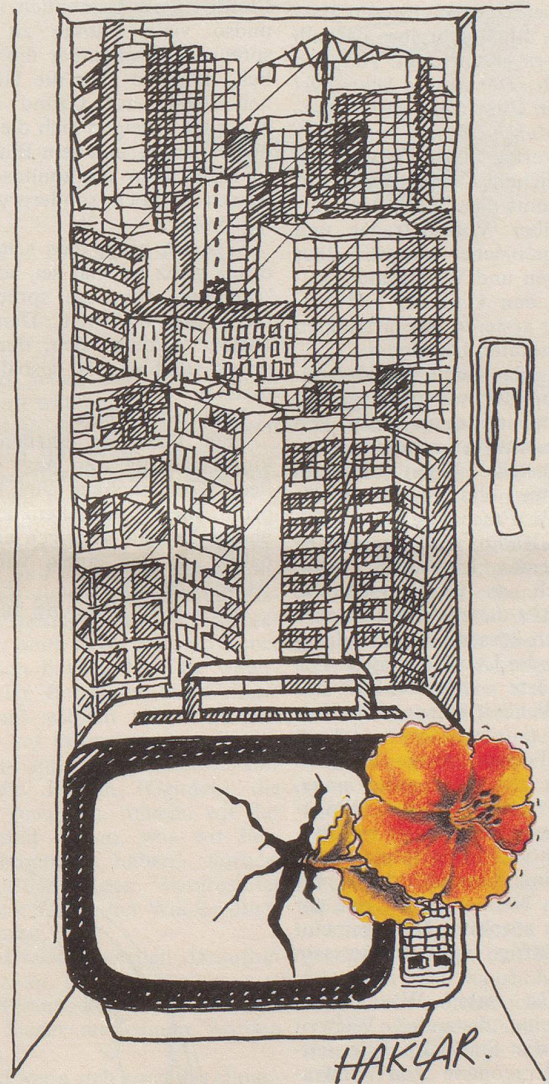
Ritter Schorsch

Rettet das Fräulein!

Mich hat dieser Tage ein Brief ereilt, der einen in meinem Gedächtnis dösenden Vorfall aufschreckte. Gemeint ist der elementare Wutausbruch meiner Grosstante Berta, die im Zeitpunkt dieses Naturereignisses schon so alt war, dass niemand in der Familie mehr mit ihrem Ableben rechnete. Was die zähe Greisin, die den Unterschied zwischen den Geschlechtern nur noch in vager Erinnerung haben konnte, so masslos empörte, mag der jungen Generation unserer Tage geradezu absurd vorkommen. In einem Spezereiladen nämlich war sie in Anwesenheit mehrerer weiterer Kunden als Frau statt als Fräulein angesprochen worden. Dabei hatte sie es, was jedermann aufs Wort glaubte, nie in ihrem Leben auch nur mit einem Heiratsantrag zu tun. Denn so verwegen war keiner.

Das Fräulein B. B. konnte nur ein Fräulein sein – auch sprachlich ein Neutrum, aber ganz gewiss kein sprachloses, was um der geschichtlichen Wahrheit willen sogleich klargestellt werden muss. Nun belehrt mich der Brief, von dem eingangs die Rede war, dass meine inzwischen doch noch verblichene Grosstante mehr als Mobilien und Immobilien hinterlassen hat: Ihr Geist des Widerstandes lebt fort, und dank seiner hält gegen alle amtlichen Verfügungen und alle privaten Verketzerungen die Bastion stand, die den ehrsamem Begriff des Fräuleins schirmt und schützt.

Was ich vor mir habe, ist mehr als ein Brief, es ist ein Kampftruf. Von den Zinnen der Bastion dröhnen Fanfarenstösse an meine Trommelfelle. Es gebe noch Fräuleins, die Fräuleins zu bleiben wünschen, wird mir eingehämmert, und es sei doch wohl auch ein Menschenrecht, so genannt zu werden, wie man es wolle. Da ich nun aber als Feind aller Gleichschaltung und als Freund der Humanität gelte, sei es nichts weiter als meine Pflicht, das Fräulein davor zu bewahren, von der Frau überwältigt zu werden. Das ist entschieden zuviel verlangt. Weder kann ich mich für das «Recht auf Fräulein» aufreiben, noch habe ich die Macht und die Mittel, es sonstwie gesetzlich zu schützen. Privat hingegen gebe ich in biblischer Abwandlung dem Fräulein, was des Fräuleins ist, allein schon in memoriam meiner Grosstante Berta.



Stadt-Frühling

Stanislaw Jerzy Lec:

Auch Massen können der Einsamkeit verfallen.